

Réka Patrícia Gál

Rethinking Adaptations

The Impact of New Media and Fan Culture on Narratives and Society

Q-Tutorium im Wintersemester 2015/16

Humboldt-Universität zu Berlin

Fakultät für Amerikanistik

Institut für Anglistik und Amerikanistik

1. Hintergrund des Tutoriums

Als Vorbereitung für das Tutorium habe ich ein breites Spektrum an Texte gesammelt, die zum Thema Neuen Medien, Medienkonvergenz, Fankultur und Adaptionstheorie passen, und diese gelesen, um eine mögliche Fragestellung und eine grobe Struktur des Tutoriums ausarbeiten zu können.

Durch diese Forschung habe ich realisiert, was für einen wichtigen Einfluss diese Mediale und Soziologische Phänomene auf die Produktion und auf das Konsum der Narrativen (seien sie fiktiv oder aus den realen Leben) haben. Durch die Bearbeitung dieser Entwicklungen ist mir aufgefallen, dass es sich in fast allen interessanten Fällen um Adaptionen handelt.

1.1 Fragestellung

Dadurch sind die zentralen Fragestellungen des Tutoriums entstanden: Wie beeinflussen Neue Medien und die Zusammenarbeit zwischen Medienindustrien die Produktion und den Konsum der Adaptionen? Wie verändern sich die Narrativen Strukturen durch Adaption? Wie wirkt fan culture auf die Schaffung von Kunst durch crowdfunding ein? Was sind deren mögliche Rechtsfolgen?

1.2 Vorlesungsverzeichnis

Um das Tutorium in das Vorlesungsverzeichnis erfolgreich eingetragen lassen zu können und um einen vorteilhaften Zeitpunkt und Raum bekommen zu können, ist es äußerst wichtig, sich mit Frau Silke Stutzke zum frühestmöglich ins Kontakt zu setzen. Damit die Studierenden früh genug von dem Tutorium erfahren konnten, habe ich bereits im Juli mit Frau Stutzke geschrieben. Dadurch war das Tutorium schon Mitte Juli im Vorlesungsverzeichnis eingetragen.

2. Arbeitsschritte

2.1 Teilnahme

Für das Tutorium haben sich 43 Studierende angemeldet, erschienen sind zur ersten Sitzung zirka 25. Es sind 21 Studierende dabei geblieben und haben aktiv mitgearbeitet. Entstanden sind 14 Projektarbeiten. Der Unterschied zwischen den Zahlen liegt daran, dass viele den Leistungsschein nicht brauchten, und nur für die Forschung, also die Theorie und die Diskussionen, gekommen sind.

Die Studierenden kamen aus den Fachgebieten Medienwissenschaft, Kulturwissenschaft, Soziologie, Amerikanistik und Anglistik.

2.1 Seminarplan

Um unsere Forschungsfrage beantworten zu können, habe ich die wichtigsten Themen bzw. Phänomene ausgewählt: transmediale Narration, binge watching, Youtube Adaptionen, Fankultur und Twitterature. Zunächst ist eine Entwurf des Seminarplans entstanden: zuerst habe ich festgestellt, dass das Wintersemester insgesamt 18 Wochen hat. Die Akademischen Winterferien sind zwei Wochen lang; für das Seminar gibt es also 16 Sitzungen.

Ich hatte insgesamt 7 Themen, da ich Fankultur gerne in zwei Sitzungen aufteilen wollte. In einer Sitzung, wurden Fan Edits besprochen, und in der nächsten Fanfiction. Mit jeweils einer Einführungssitzung und einer Theoriesitzung, in der die Grundlagen der Adaptionforschung und der Medienkonvergenz besprochen wurden, musste ich auch rechnen. Es waren also insgesamt 7 Sitzungen für die Besprechung und die Ausarbeitung der Projekte übrig, was ich ideal fand.

Meine anfängliche Vorstellung, dass die Studierenden wissenschaftliche Texte über ihre Forschungsergebnisse schreiben würden, habe ich durch das Input der Vorbereitungsworkshops des bologna.labs verändert und bin dazu gekommen, dass es noch besser wäre, wenn sie ihre Forschung praktisch einsetzen könnten, und Narrativen selbst in Neue Medien adaptieren würden. Dadurch konnten die Studierenden gleichzeitig kreative Arbeiten leisten und die im Seminar bearbeiteten Theorien überprüfen.

3. Ergebnisse

Auf die Bitte der Studierenden sind die Projekte nicht in Gruppen ausgearbeitet worden, sondern einzeln. Um die rechtzeitige Abgabe der Projekte zu sichern, habe ich die Studierenden in den ersten zwei Sitzungen angewiesen, bei der sechsten Sitzung ihr ausgewähltes Neues Medium, ihre Narrative, und ihre Vorstellungen zu präsentieren. Für die Präsentation haben wir folgende Kontrollfragen ausgearbeitet, die die Studierenden beantworten sollten: Wie hängt die Adaption mit der Originalgeschichte zusammen – werden bestimmte Faktoren hervorgehoben, ist es ein kritischer Blick? Warum wurde das Medium gewählt? Ist dieser Plan realistisch (also habe die Studierende genug Zeit, genug Material und genug Kenntnisse, um diese zu realisieren)? Die Studierenden haben sich gegenseitig geholfen und konstruktive Kritik geäußert. Die Sitzung wurde als hilfreich bewertet.

Bis zur Winterpause haben wir weitere Theoriesitzungen gehalten. Nach der Pause haben wir vier Wochen lang keine Sitzungen gehalten, damit die Studierenden an den jeweiligen Projekten arbeiten konnten.

Die Projekte sind in den letzten zwei Seminarsitzungen präsentiert und diskutiert worden.

3.1 Präsentation der Ergebnisse

Für die Präsentation der Ergebnisse habe ich mich mit zwei anderen Tutorien zusammengeschlossen, die auch das Verhältnis zwischen Narrativen und verschiedene Medienkanälen beforscht haben: Das Seminar *Serious (Video) Games: Investigating the intersections of Image/Play/Virtuality* geleitet von Alex Harder hat sich mit verschiedenen Formen von Spielen beschäftigt, während die Forschung des Seminars *Many Happy Returns? Gender Reconfiguration in Transformative Multimedia Adaptations of Victorian Literature* (Mareike Veltrup und Tom Zille) sich mit Fragen von Gender und Transformation in Adaptionen beschäftigte.

Wir haben beschlossen, wegen der Multimedialität unsere Ergebnisse (Filme, Webseiten und Essays) eine gemeinsame multimediale Ausstellung zu organisieren zum Thema *Narrative Across Media*.

Als Ort der Ausstellung diene das Atrium des Gebäudes Georgenstrasse 47, das regelmäßig als Ausstellungsort benutzt wird, über mehrere Stromanschlüsse und Stellwände verfügt und sich dadurch ideal für multimediale Ausstellungen eignet. Um die Verfügbarkeit des Atriums zu prüfen, muss man sich mit Frau Kristina Westphal in Kontakt setzen. Frau Westphal hat uns darauf hin gewiesen, dass das Atrium zum einen auf Grund der schlechten Raumakustik, die auch durch eine Mikofonanlage kaum zu verbessern ist und zum anderen, wegen Bürofenster, die sich nur zum geschlossenen Atrium hin öffnen lassen und zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Mitarbeiter*innen in dem Gebäude führen, nicht für eine Vernissage geeignet ist.

Für die Vernissage haben wir also den neben dem Atrium liegenden Raum, das Medientheater organisiert, da es gute Mikrofonanschlüsse hat und die Transition von der Eröffnung zur Ausstellung einfach macht.

Da das Atrium über eine Glasdecke verfügt, ist es allerdings schwer mit Projektionen zu arbeiten. Um dieses Problem zu lösen, haben wir (unter anderem) zwei Röhrenfernseher von *interflugs*, der Ausleihstelle der UdK ausgeliehen. Bei *interflugs* kann jede*r eingeschriebene Student*in kostenlos technische Geräte ausleihen. Öffnungszeiten sind montags von 14 bis 16 Uhr in der Hardenbergstrasse 33, die ausgeliehenen Geräte müssen eine Woche später zwischen 13 und 14 Uhr zurückgegeben werden. Andere technische Geräte kann man auch vom CMS im Grimm-Zentrum ausleihen.

3.2 Auswertung der Ausstellung

Zwei Wochen vor der Ausstellung haben wir angefangen Plakate in verschiedenen Instituten aufzuhängen und in sozialen Netzwerken zu werben. Die Vernissage fand an einem Donnerstag um 18 Uhr statt, wir könnten uns über 25 Besucher freuen, weitere 10-15 sind später dazu gekommen, um sich die Ausstellung anzuschauen. Freitag und Samstag haben wir weniger Besuch bekommen, was wahrscheinlich an der Lage des Atriums liegt – es ist weder so viel besucht wie die Hauptgebäude noch ein bekannter Ausstellungsort. Ich würde daher die Tutor*innen, die dort eine Ausstellung organisieren möchten darauf hinweisen, für die Ausstellung viel Werbung zu machen und außerdem damit zu rechnen, dass das Gebäude am Ende der Woche weniger frequentiert ist.





4. Literatur

Benjamin, W., Jennings, M., Doherty, B., Levin, T. and Jephcott, E. (2008). The work of art in the age of its technological reproducibility, and other writings on media. Cambridge, Mass.: Belknap Press of Harvard University Press.

Hellekson, K. and Busse, K. (2014). The Fan Fiction Studies Reader. Iowa City: University of Iowa Press.

Hutcheon, L. (2006). A theory of adaptation. New York: Routledge.

Jenkins, H. (2006). Convergence culture. New York: New York University Press.

Jenner, M. (2014). Is this TVIV? On Netflix, TVIII and binge-watching. *New Media & Society*, 18(2), pp.257-273.

Lantagne, S. (2015). Sherlock Holmes and the Case of the Lucrative Fandom: Recognizing the Economic Power of Fanworks and Reimagining Fair Use in Copyright. *Michigan Telecommunications and Technology Law Review*, 21(2), pp.264-283.

Proctor, W. (2014). Interrogating The Walking Dead: Adaptation, Tranmediality & the Zombie Matrix. In: C. Lavigne, ed., *Remake Television: Reboot, Reuse, Recycle*, 1st ed. Maryland: Lexington Books, Rowman and Littlefield.

Rudin, M. (2011). From Hemingway to Twitterature: The Short and Shorter of it. *The Journal of Electronic Publishing*, 14(2).

Sternbergh, A. (2014). The Post-Hope Politics of 'House of Cards'. [online] *Nytimes.com*. Web: <http://www.nytimes.com/2014/02/02/magazine/the-post-hope-politics-of-house-of-cards.html> [Abgerufen am 30 Mai 2016].

Tryon, C. (2013). *On-Demand Culture*. New Jersey: Rutgers University Press.

YouTube. (2016). The Lizzie Bennet Diaries. Web: <https://www.youtube.com/user/LizzieBennet/videos> [Abgerufen am 30 Mai 2016].